

Höhere Resultate von Jahr zu Jahr

Die Kartoffelzüchter des Gebiets Karaganda haben ihre sozialistischen Verpflichtungen erfüllt

Die Kartoffelzüchter des Gebiets Karaganda erzielen im sozialistischen Wettbewerb von Jahr zu Jahr immer höhere Resultate. Dreimal im Laufe der letzten Jahre gingen sie im sozialistischen Republikwettbewerb als Sieger hervor. Dreimal wurde der ZK des Komsomol Kasachstans zurkannt. Schon in vier Jahren wurde der Fünfjahrplan im Verkauf von Kartoffeln an den Staat zu 104 Prozent erfüllt.

Der Thälmann-Rayon hat mit unter den ersten im Gebiet seinen Fünfjahrplan in der Kartoffelerzeugung bewältigt. Hier schenkt man dem Kartoffel- und Gemüsesaaten überhaupt große Aufmerksamkeit. Das Kartoffelfeld des Rayons nimmt 1480 Hektar ein. In den letzten Jahren wurde hier für die Konzentration dieser Kultur und Verstärkung ihrer materiell-technischen Basis viel getan. Mit Kartoffelzucht beschäftigen sich jetzt 7 Wirtschaften. Die Sowchose „Leninski“

zwei Brigaden gab, die über 200 Zentner Kartoffeln je Hektar ernteten, so gibt es heuer schon viele Arbeitsgruppen, für welche diese Leistung zur Norm wurde. Im Kartoffelanbau sind die Kollektive der Wirtschaften aus dem Thälmann-Rayon und aus dem Rayon Ossakarowka tonangebend. Auch in diesem Dürrejahr haben z. B. die Landwirte des Rayons Ossakarowka ihren Volkswirtschaftsplan im Kartoffelverkauf an den Staat überboten. An die Annahmestellen wurden aus dem Rayon über 2.200 Tonnen Kartoffeln zusätzlich befördert. Besonders gute Resultate haben die Kartoffelzüchter aus dem Sowchose „Ischinski“ errungen.

Die Thälmann-Rayon hat mit unter den ersten im Gebiet seinen Fünfjahrplan in der Kartoffelerzeugung bewältigt. Hier schenkt man dem Kartoffel- und Gemüsesaaten überhaupt große Aufmerksamkeit. Das Kartoffelfeld des Rayons nimmt 1480 Hektar ein. In den letzten Jahren wurde hier für die Konzentration dieser Kultur und Verstärkung ihrer materiell-technischen Basis viel getan. Mit Kartoffelzucht beschäftigen sich jetzt 7 Wirtschaften. Die Sowchose „Leninski“

Werktätige der Landwirtschaft! Kämpft beharrlich um die Intensivierung und Steigerung des Nutzeffekts der Landwirtschaft, entwickelt die Spezialisierung und Konzentrierung der Produktion auf der Basis der zwischenwirtschaftlichen Kooperation! Nutzt wirtschaftlich den Boden, die Technik, die materiellen und Arbeitsressourcen!

(Aus den Losungen des ZK der KPdSU)

An die Teilnehmer des Weltforums junger Mädchen

Ich entbiete Euch — Teilnehmern des Weltforums junger Mädchen — herzlichste Grüße. Ihr habt Euch in der Stadt Moskau versammelt, wo der Jahrhundertweite Wunschtraum der Frauen von Freiheit und Gleichberechtigung praktisch verwirklicht worden ist. Unsere Partei und unser Staat sorgen ständig für die Schaffung aller notwendigen Bedingungen, damit die Sowjetfrau ihre erhabene Berufung als Mutter mit schöpferischer Arbeit, aktiver Teilnahme am Leben der Kollektive in vollen Maße vereinbaren und der kulturellen und geistigen Werte teilhaftig werden könne.

Entwicklung, gegen die in vielen Ländern noch bestehende Diskriminierung der Frauen. Es ist von großer Bedeutung, daß die Probleme der Gewährleistung der wahren Gleichberechtigung der Frauen, ihre allseitige Teilnahme an der ökonomischen und sozialen Entwicklung der Gesellschaft auf soich einem breiten und repräsentativem internationalen Jugendforum erörtert werden. Ihr Treffen findet am 30. Jahrestag des Sieges über den Faschismus statt, um deswillen die Völker unseres Landes ebenso wie vieler anderer Länder schwere Prüfungen bestehen und gewaltige Opfer bringen müssen. Es ist bezeichnend, daß gerade in diesem Jahr die Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa ihren erfolgreichen Abschluß nahm, deren Ergebnisse von gewaltiger Bedeutung für die weitere Entwicklung und Festigung der internationalen Entspannung sind. Der Prozeß der unablässigen Gesundung der internationalen Situation eröffnet neue günstige Perspektiven für die Vereinigung der Bemühungen aller fortschrittlichen Kräfte, darunter auch der weiblichen Jugend, im Namen des Triumphes der Ideale der Freiheit und Gleichheit aller Menschen.

L. BRESHNEV

Frankreichs Präsident in Moskau eingetroffen

Auf Einladung des Präsidiums des Obersten Sowjets und der Regierung der Sowjetunion ist der französische Staatspräsident Valéry Giscard d'Estaing mit Gattin am 14. Oktober zu einem offiziellen Besuch der UdSSR in Moskau eingetroffen.

Auf dem Flughafen Wnukowo wurde der Präsident vom Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, dem Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, N. V. Podgorny, dem Vorsitzenden des

Ministerrats der UdSSR, A. N. Kosygin, dem Minister für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR, A. A. Gromyko, und anderen offiziellen Persönlichkeiten willkommen geheißen.

(TASS)



Elan und Schöpferkraft

Mit großem Leistungswillen haben die Balchascher Kupferarbeiter das letzte Quartal des 9. Planjahrfrühts in Angriff genommen. Alle zeichnet das Bestreben aus, die Erfolge der vorangegangenen Monate auszubauen und neue Reserven für die Produktionssteigerung einzusetzen. Die Leitkräfte des jüngsten ZK-Beschlusses finden hier Zustimmung in Wort und Tat. Das Betriebskollektiv überarbeitete sein Jahresprogramm und übernahm zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU neue, erhöhte Verpflichtungen, die das ursprüngliche Ziel wesentlich übertreffen.

„Technischer Fortschritt und sozialistischer Wettbewerb — so heißen die Eckpfeiler, auf welchen unsere Aufwärtsentwicklung basiert“, betont immer wieder der Direktor Kepp vor den neugierigen Kollegen aus anderen Betrieben. Die Meistertafel schreitet der Fortschritt durch die Fabrik. Nehmen wir zum Beispiel das erste Glied in der technologischen Kette — die Zerkleinerungsmaschine. Heute ist sie durchgängig mechanisiert, die meisten Aggregate werden ferngesteuert, allwissende Automaten beugen Havarien vor. Fleißige Menschen bedienen diese kluge Maschinen. Jelena Schljachowa, Gisa Saglow, Woldeimar Milidenberger u. a. vollbringen Leistungen, von denen man nicht nur in der Aufbereitungsfabrik, sondern im ganzen Bergbau-Hüttenkombinat achtungsvoll spricht. Die Brigade Schljachowa ist z. B. als die beste unter den technologischen Schichten anerkannt worden.

„Technischer Fortschritt und sozialistischer Wettbewerb — so heißen die Eckpfeiler, auf welchen unsere Aufwärtsentwicklung basiert“, betont immer wieder der Direktor Kepp vor den neugierigen Kollegen aus anderen Betrieben. Die Meistertafel schreitet der Fortschritt durch die Fabrik. Nehmen wir zum Beispiel das erste Glied in der technologischen Kette — die Zerkleinerungsmaschine. Heute ist sie durchgängig mechanisiert, die meisten Aggregate werden ferngesteuert, allwissende Automaten beugen Havarien vor. Fleißige Menschen bedienen diese kluge Maschinen. Jelena Schljachowa, Gisa Saglow, Woldeimar Milidenberger u. a. vollbringen Leistungen, von denen man nicht nur in der Aufbereitungsfabrik, sondern im ganzen Bergbau-Hüttenkombinat achtungsvoll spricht. Die Brigade Schljachowa ist z. B. als die beste unter den technologischen Schichten anerkannt worden.

„Technischer Fortschritt und sozialistischer Wettbewerb — so heißen die Eckpfeiler, auf welchen unsere Aufwärtsentwicklung basiert“, betont immer wieder der Direktor Kepp vor den neugierigen Kollegen aus anderen Betrieben. Die Meistertafel schreitet der Fortschritt durch die Fabrik. Nehmen wir zum Beispiel das erste Glied in der technologischen Kette — die Zerkleinerungsmaschine. Heute ist sie durchgängig mechanisiert, die meisten Aggregate werden ferngesteuert, allwissende Automaten beugen Havarien vor. Fleißige Menschen bedienen diese kluge Maschinen. Jelena Schljachowa, Gisa Saglow, Woldeimar Milidenberger u. a. vollbringen Leistungen, von denen man nicht nur in der Aufbereitungsfabrik, sondern im ganzen Bergbau-Hüttenkombinat achtungsvoll spricht. Die Brigade Schljachowa ist z. B. als die beste unter den technologischen Schichten anerkannt worden.

Im Ministerrat der UdSSR

Am 13. Oktober fand eine Sitzung des Ministerrats der UdSSR statt, in der eine Mitteilung über den Verlauf der Arbeit am Entwurf der wichtigsten Richtungen zur Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1976—1980 gemäß dem Beschluss des ZK der KPdSU und im Lichte der Ansprachen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew zu radikalen Fragen des sozialökonomischen Entwicklung des Landes entgegengekommen wurde. In der Sitzung wurde die Ergebnisse der Erfüllung des Staatsplans zur Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR und im Lichte der Ansprachen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew zu radikalen Fragen des sozialökonomischen Entwicklung des Landes entgegengekommen wurde. In der Sitzung wurde die Ergebnisse der Erfüllung des Staatsplans zur Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR und im Lichte der Ansprachen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew zu radikalen Fragen des sozialökonomischen Entwicklung des Landes entgegengekommen wurde.

Wohnhäuser mit einer Gesamtlänge von etwa 41 Millionen Quadratmetern, allgemeinbildende Schulen mit 0,8 Millionen Schülerplätzen und Vorschulkindergärten mit 94 000 Plätzen in Nutzung genommen. In der Sitzung des Ministerrats der UdSSR wurde auch auf die Mängel in der Erfüllung des Plans für Januar — September 1975 hingewiesen. Einzelne Ministerien und Unionsrepubliken haben den Lieferungsplan für wichtige Erzeugnisse an der Volkswirtschaft, die Aufgaben in der Inbetriebnahme und im Ausbau von Produktionskapazitäten nicht erfüllt.

Solidarität der Mädchen der Welt

Delegationen aus 111 Ländern und Vertreter internationaler und regionaler Organisationen nahmen am dem am 13. Oktober in Moskau eröffneten Treffen junger Mädchen teil. an das der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, eine Grußbotschaft richtete. Sie wurde von dem Ersten Sekretär des ZK des Komsomol J. M. Tschelnikow verlesen und von den Teilnehmern des Treffens mit Begeisterung und anhaltendem Beifall aufgenommen. Über 400 Delegierte werden fünf Tage lang die Entwicklungsperspektiven der Zusammenarbeit und der Aktionseier der weiblichen Jugend erörtern.



Überplanmäßiger Zement

UST-KAMENOGORSK. Die Arbeiter des Zementwerks haben den Fünfjahrplan in der Produktion und Realisierung der Ergebnisse vorfristig erfüllt. Hier ist zum erstmaligen im Land die projektierte Leistungsfähigkeit der Kohlearbeitenden Drehtische überboten worden. Man misste erfolgreich die Erzeugung

von Qualitätszement und nahm die Produktion einer neuen Erzeugnisart qualitativ auf. In Zuge des Wettbewerbs zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU verpflichteten sich die Arbeiter des Betriebs, bis Jahresende 3000 Tonnen wertvollen Braunkohles über das fünfjährige Soll hinaus zu liefern.

Plan in allen Kennziffern erfüllt

KSYLORDA. Das Kollektiv des Luftverkehrsbetriebs hat die Aufgabe des Planjahrfrühts in allen Hauptkennziffern erfüllt. Dieser Erfolg wurde durch händiges Suchen durch Einführung lorgeschrittener Technik und Technologie und Anwendung fortgeschrittener Arbeits-

methoden erreicht. Die Meisterung der neuen Flugtechnik — des Passagierflugzeugs Jak-40 — wird fortgesetzt. Heute befliegt dieses Flugzeug die Linien nach Alma-Ata, Taschkent, Nowosibirsk, Pawlodar und Dsheskasgan. (KASTAG)

Wera Diditschenko, Melkerin im Kolchos „Trudowoj Pachar“ Rayon Swerdlow, Gebiet Dshambal, hat in 4 1/2 Jahren 6 Jahrespläne in Milchlieferung je Kuh eingeholt. Für vorfristige Erfüllung der Aufgaben des dritten, entscheidenden Planjahres wurde W. Diditschenko mit dem Leninorden ausgezeichnet. Zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU hat die Bestmelkerin sich verpflichtet, bis Jahreschluss 700—800 Kilo Milch je Kuh zu melken. Foto: W. Adler

DDR-Delegation nach Berlin abgereist

Die Partei- und Staatsdelegation der DDR unter Leitung des Ersten Sekretärs des ZK der SED Erich Honecker ist am 13. Oktober aus Wolgograd nach Berlin abgefliegen. Die Delegation hatte sich auf Einladung des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets und des Ministerrats der UdSSR seit 6. Oktober zu einem offiziellen Freundschaftsbesuch in der Sowjetunion aufgehalten.

Die Gäste besuchten neben Moskau und Wolgograd auch Ulljanowsk, Swerdlowsk, Kasan und Nabereschnje Tschelny. (TASS)

Erhöhte Verpflichtungen werden erfüllt

Diese Verpflichtungen der Belegschaft des Ust-Kamenogorsker Titan- und Magnesiumkombinats lauten:
● Die Aufgaben des 9. Planjahres sind zum Tag der Sowjetverfassung, 5. Dezember, erfüllt.
● Zum Eröffnungstag des XXV. Parteitags der KPdSU den für 1977 geplanten Stand der Arbeitsproduktivität erreichen.

Der zum würdigen Empfang des bevorstehenden XXV. Parteitags der KPdSU entfaltete sozialistische Wettbewerb hat im Kombinat alle Arbeiter, Ingenieur-technische Mitarbeiter und Angestellten erfüllt.

Das Kombinat trägt in Ehren den hohen Namen „50. Jahrestag der Oktoberrevolution“, wurde für hohe Produktionsleistungen mit dem Orden des Roten Arbeiters ausgezeichnet und umlangt ist ihm der Titel „Betrieb der kommunistischen Arbeit“ zuerkannt worden.

Die Initiative in der Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des Parteitags ergreift das Kollektiv der 3. Werkhalle, das sich mit einem Auftrieb an alle Arbeiter des Kombinats wandte. Auf jedem Aggregat ein Maximum von Erzeugnissen höchster Qualität produ-

zieren ist die Devise des Kollektivs. Als erste unterstützten dieses Begleiten die Werkstätten der zweiten Halle. Das Kollektiv der kommunistischen Arbeiter der 2. Werkhalle sprach den Satz aus: „25 Dekaden Stabilität bis zum Eröffnungstag des Parteitags“, der zum Leitmotiv der ganzen Tätigkeit des großen Arbeiterkollektivs des Kombinats wurde. In erster Reihe schreiben die Kollektive der Arbeitsschichten unter der Leitung von Ch. Kuhn, J. Tschepatow, A. Schevjakow aus der 2. Halle.

Das Kollektiv der zweiten Werkhalle hat auch den Kampf für höchste Qualität der Arbeit auf seine Fahne geschrieben und alle Werkhallen aufgefordert, aktiv mitzumachen. Die Komsomolzen-Jungarbeitertracht der 2. Werkhalle, geleitet von B. Shumadlow, rief

zum Wettbewerb auf um das Recht für die Schicht sich Kollektiv „XXV. Parteitags der KPdSU“ nennen zu dürfen, dem sich alle Komsomolzen-Jugendtracht angeschlossen haben. Die Komsomolzen-Jugendbrigade der 3. Werkhalle, Brigadier J. Fedotow, forderte alle auf, um das Recht zu kämpfen, den Rapport des Kollektivs des Kombinats an den XXV. Parteitags der KPdSU unterzeichnen zu dürfen, was von allen Brigaden begrüßt wurde.

Der Kampf um hohe Arbeitsproduktivität wird im Kombinat schon immer groß geschrieben. Im laufenden Planjahr sind sie im Kombinat bereits um 35,5 Prozent gestiegen und in der Verpflichtung zu Ehren des Parteitags belibt es: zum Eröffnungstag des XXV. Parteitags den Stand der Arbeitsproduktivität zu erreichen, der für das Jahr 1977 geplant war. Fleißig wird an der Verwirklichung der Verpflichtungen gearbeitet. Die überplanmäßige Senkung des Selbstkostenpreises beträgt im Kombinat bereits für das laufen-

de Jahr 135 000 Rubel. Es wurde in diesem Jahr ein Reingehalt von 244 000 Rubel gebucht, womit der Gegenplan überboten worden ist.

Die Rationalisatoren sind aktiv wie noch nie, sie haben über tausend Verbesserungsvorschläge eingebracht, von denen bereits 662 in der Produktion eingebracht wurden, was einen Nutzeffekt von 504 000 Rubel ergab. In 8 Monaten des Jahres wurden für über einer halben Million Rubel Rohstoffe, Materialien und elektrischer Strom erspart.

Der Beschluß des ZK der KPdSU „Über den sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU“ wurde auf Meetings und Versammlungen der Arbeiter besprochen und rief einen neuen Aufschwung des sozialistischen Wettbewerbs hervor. Das Kollektiv des Kombinats hat diese erhöhte Verpflichtungen übernommen, die erfolgreich verwirklicht werden.

„Wir werden über die Erfüllung der Aufgaben des 9. Planjahres am 5. Dezember, dem Tag der Sowjetverfassung, rapportieren und von da bis Jahreschluß hochwertige überplanmäßige Produktion liefern“, heißt die Verpflichtung. Und das Kollektiv hat Wort.

A. BRUCH, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ Ust-Kamenogorsk



Von Vorfrihrung bis Ende der Erntezeit sind die Maschinen auf den Rübenplantagen im Einsatz. Die Arbeitsergebnisse hängen vielfach von der rationalen Nutzung der Technik ab. Im Kolchos „XXIII. Parteitags“, Rayon Dshambul, versteht man das sehr wohl.

Den Erfolg entscheidet die Technik

Auch jetzt noch roden 24 Kombines gruppenweise mit drei- bis fünf Ernteamagregaten) auf den 900 Hektar Zuckerrüben. Und wieviel gibt es da Rübenlader und Kraftwagen, die die Ernte abtransportieren!

„Unsere Aufgabe ist es, keine Spannen zwischen dem Roden, der Entblätterung und dem Abtransportieren der Rüben an das Dshambuler Zuckerkombinat zuzulassen. Deswegen haben unsere Mechanisatoren die Kombines so eingerichtet, daß sie jede Wurzel bis zu 90 Prozent vom Rübenkraut reinigen“, sagt der Chefingenieur des Kolchos Jakob Helliwig.

„Das Roden ist bei uns jetzt in vollem Gange“, sagt der Brigadier Fjodor Kim aus der Rübenzüchterbrigade Nr. 2. „Bei uns arbeiten etwa 200 Kolchosbauern und über 70 Studenten. Alltäglich bringen wir die Zuckerrüben auf einer Fläche von 15 bis 25 Hektar ein. Eine besonders gute Ernte haben die Arbeitsgruppen von Johann Kinder, Brigitte Hennig, Jakob Reimer und Erich Friske erzielt. Jeder Arbeitsgruppe wurden 135 Hektar Plantagen zugewiesen, der Ernteertrag macht in diesen Tagen 400-420 Zentner je Hektar aus.“

Gute Arbeit leisten bei der Entblätterung der Rüben Matrjona Badajewa, Antonia Uwarowa, Aija Salgarowa, Maria Hamburg und andere, die ihre Tagesaufgaben zu 170 Prozent erfüllen.

Die ganze Rübenerntekampagne wollen wir zum 1. November abschließen“, betonte der Chefagronom des Kolchos Alexander Schalow. „Die Gewähr dafür ist, daß alle Kombiführer ihre Aufgaben mit der größtmöglichen Auszeichnung und sind überzeugt, daß wir im letzten Planjahr mit hohem Ernteertrag auftrumpfen werden.“ Das wird unser Arbeitsergebnis zum kommenden XXV. Parteitags der KPdSU sein.“

UNSER BILD: Die Rübenzüchterin Dshamlija Ussenowa, die stets zwei Tagessolls erfüllt; Bester Kombiführer Anatol Glotow; sein Resultat ist 200 Prozent Sollerfüllung am Tag.



Text und Fotos: A. Wotschel

Ruhmreiche Patriotinnen

Im Museum des Arbeitsruhrs der Gorbatschow-Grube werden Dokumente aufbewahrt, die davon erzählen, daß in schweren Jahren des Krieges gegen die faschistischen Eroberer auch Frauen von Karaganda hingebungsvoll und nach Gardistenart an der Arbeitsfront geschäftig haben.

Viele Patriotinnen führen in die Kohlenruben ein und arbeiteten Schützer an Schüttern mit den Männern. Sie waren in Abbau- und Vorrichtungsbetrieben, in der Vorderfront der „Verteidigungslinie“. Damals schrieben die Bergarbeiterinnen P. Seltzer, K. Sidjanowa, N. Ledjajewa aus der Kohlengrube Nr. 31 im Beitrag „Die ersten Erfolge der Ortsarbeiterinnen“.

„Eine Schaufel Kohle nach der anderen werfen wir auf die Fördertrichter. Aus dem Erdschoß an die Oberfläche befördert, gewinnt die Kohle in der Bewegung der Züge, in Hochöfen, Panzern, Flugzeugen und Geschossen Leben. Mit unserer Arbeit helfen wir den verhassten Feind zerschlagen.“

Als der Krieg begann, berieten wir miteinander und gingen als Ortsarbeiter in die Kohlengrube.

In den Männerbrigaden entstanden Frauennarbeitsgruppen. Die ehemaligen Klubarbeiterinnen Schura Bacher, Anastassija Arbuzowa und Gertrude Fink arbeiten jetzt in dergleichen Gruppen.

In den ersten Tagen wollte und wollte die Arbeit nicht klappen, gegenwärtig erfüllen sie ihren Plan zu 170-190 Prozent.

Die Ortsarbeiterinnen Anna Kornewaja und Antonia Iwanowa fördern 2-4 Tausend Kohlen über den Plan zu Tage.

Man hilft uns neue Berufe meistern. Besonders aufmerksam sind uns ist der Abschnittleiter Genosse Tatarow und die Brigadiere der Ortsarbeiter.

An unserem Abschnitt Nr. 4 mangelte es an Zimmerbauern. Der Abschnittsleiter führte Kold-

kowa und Kolesnikowa auf diese Arbeit über. Sie meisterten schnell diesen Beruf, und kamen ihnen neuen Pflichten gut nach. Wir denken jetzt, in dieser schweren Zeit, es ist wohl in kaum einem Wirtschaftsbereich einen Beruf gibt, dem unsere Frauen nicht gewachsen wären.“

Die ersten Erfolge der Frauennarbeitsgruppen in der Kohlengrube Nr. 31 ermöglichten es, auch in anderen Kohlenruben Frauenbrigaden zu organisieren.

Initiatorin der Gründung weiblicher Komsomolzen- und Jugendbrigaden in der Grube Nr. 31 war Komsomolorganisatorin Vera Stepanowna Belych.

Gute Arbeitserfolge erzielte die Frauennarbeitsgruppe Maria Morawtschenko, die am Abschnitt Nr. 1 organisiert wurde.

Im Wettbewerb zu Ehren des 25. Jahrestags des Leninschen Komsomol trugen Maria Morawtschenkos Arbeitskolleginnen einen klaren Sieg über ihren Wettbewerbsrivalen — die Ortsarbeiterbrigade Sh. Tussupow vom Abschnitt Nr. 2 — davon, indem sie ihr Planstück der 18 Tage des Juli zu 116 Prozent erfüllten.

Später wurde Anastassija Piroshkowa mit der Leitung der Brigade beauftragt. Die Ortsarbeiterinnen Fenja Safonowa, Schura Bakshan, Schura Beresina, Maria Danilowa und andere leisteten anderthalb bis zwei Schichtsoffen. Ganze Arbeit leisteten in der Kohlengrube Nr. 31 Maria Sorokoi, Schura Bogodilowa, Katja Polosowa, Maria Serdjukowa als Schlosserinnen, Vera Zwetkowa als Abteuferin, Schura Bedrina, Julia Skulowa als Elektrolokführerinnen, Polja Kononowa und Nastja Derjabinja als Brigadierinnen.

Für tadellose und hingebungsvolle Arbeit in den Kriegsjahren und in der Nachkriegszeit wurden viele Frauen des Grubenkollektivs mit hohen Regierungsauszeichnungen geehrt. Darunter Anastassija Piroshkowa mit drei Medaillen und dem Abzeichen „Beste des sozialistischen Wett-

bewerbs“ des Ministeriums für Kohlenindustrie der UdSSR; die Signalgeberin Jekaterina Nikolenko wurde mit drei Medaillen ausgezeichnet, zudem wurde ihr der Titel „Ehrenkumpel“ zuerkannt; Agrafena Djushewa — mit zwei Medaillen, die Schießmeisterin, Delegierte des I. Treffens der Bestarbeiter des Karagandiger Kohlenbeckens (1943), Komsomolizin Shumash Schagirova — mit dem Abzeichen „Beste im sozialistischen Wettbewerb“ des Ministeriums für Kohlenindustrie der UdSSR und mit zwei Ehrenurkunden.

Die Komsomolizin Valentina Batrakowa wurde als eine der ersten Frauen der Kumpelstadt mit der hohen Regierungsauszeichnung, dem Orden des Roten Arbeiters geehrt.

Massenhaft Patriotinnen boten in den Kriegsjahren beim Sammeln von Geldmitteln für den Verteidigungsfonds, viele Frauen, darunter Shumash Schagirova und Anastassija Piroshkowa leisteten eine patriotische Beiträge zum Bau einer Panzerkolonne und eines U-Bootes.

Sofja Portirjewna Tschajaja, Grubenarbeiterin und Frau eines Frontsoldaten, Offiziers der Roten Armee, wies in den Verteidigungsfonds 35 000 Rubel über. 1946 beteiligte sie sich an der Liquidierung der Banden der ukrainischen Nationalisten. Während eines Gefechts wurde sie verwundet. Sie wurde mit den Medaillen „Für Tapferkeit“ und „Für heldenmütige Arbeit in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges 1941-1945“ ausgezeichnet.

Hinterland und Front waren ein einheitliches Kampffeld. Die heldenmütige Arbeit der Frauen im Hinterland half der Front. Die Frauen taten alles in ihren Kräften Ständige, um den Feind schneller zu zerschlagen und den Sieg näherzubringen. Die Heldentat der Frauen in den Kriegsjahren wird niemals vergessen werden und als markantes Vorbild für kommende Generationen der Sowjetmännchen dienen.

I. TSCHETCHOW, Vorsitzender des Rates des Museums für Arbeitsruhm in der Gorbatschow-Grube

Karaganda



UNSER BILD: Die Komsomolzen- und Jugendbrigade von Anastassija Piroshkowa. V. l. n. r.: 1. Reihe: M. Kamalina, Mechaniker des Abschnitts, A. Sakun, A. Bakshan; 2. Reihe: R. Furlitowa, R. Schneider, A. Piroshkowa, J. Raskewitsch; 3. Reihe: A. Beresina, A. Waislowa, A. Timoschenko. Foto 1944. Reproduktion: I. Tschetchow

Jeden Herbst

Auf dem Lande zu leben, bedeutet nicht unbedingt, Komplexen zu steuern oder Viehwärter zu sein. Philipp Milcher ist Meister in der Ziegelfabrik des Tschapajew-Sowchos. Er achtet streng auf den technologischen Prozess und die Qualität der Erzeugnisse, ist am die Arbeitsschrittplan im Kollektiv besorgt, beteiligt sich am sozialistischen Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung der Planaufgaben.

Philipp Milcher weiß nicht nur, wie man Ziegel herstellt, er ist auch ein erfahrener Mechaniker. Im Verlaufe von 15 Jahren hilft er der Wirtschaft, während der Feldarbeiten tatkräftig mit. Auch heute übernimmt P. Milcher die Kombe, „Niwa“ und zog auf Feld. Der sachkundige und geschickte Kombiführer schaltet bei gutem Wetter den Motor nicht eher aus, bis er 1,5 — 2 Schichtsoffen erfüllt hatte. Am Aggregat des Schrittmachers der Erntemaschine steht ein rotes Fähnchen.

Dem namhaften Getreidebauer stehen auch die Mechanisator Woldemar Marx, Artur Steiner u. a. in nichts nach. Sie widmen ihre aufopferungsvolle Arbeit dem heranrückenden XXV. Parteitags der KPdSU.

N. IGOSCHEW, Gebiet Nordkasachstan

Sie gehen in ihrer Arbeit auf

„Die Dinkels? Die können sich wirklich sehen lassen“, sagte der Sekretär des Parteikomitees des Krow-Kolchos Boris Rachmetow. „In der Arbeit und im gesellschaftlichen Leben“. Jewdorkja Dinkel ist bei uns eine angesehene Melkerin, ihr Mann Nikolai — einer der besten Mechanisator. Beide haben eine persönliche fünfjährige bewältigt und arbeiten bereits für das zehnte Planjahr.“

Bei der Arbeit hängt viel von der Atmosphäre in der Familie ab. Wenn man weiß, daß zu Hause alles in Ordnung ist, geht auch die Arbeit flott voran. Bei den Dinkels ist es Großmutter der Nikschin, Mutter, die alle häuslichen Angelegenheiten regelt. Man darf nämlich nicht vergessen, daß Jewdorkja und Nikolai sieben Kinder — fünf Mädchen und zwei Knaben — großgezogen haben, und dabei spielte Augustine Karlowna wohl die erste Geige.

„Oft wird behauptet, daß eine

Schwiegermutter unendlich dankbar. Ohne sie könnten wir einfach nicht so arbeiten, wie wir es heute tun. Ich habe auf der Farm sehr viel zu tun, außerdem nimmt die Arbeit als Deputierte auch Zeit in Anspruch. Kolja ist Mechanisator, und was das heißt, weiß jeder. Also wenig freie Zeit.“

Der Krieg verschlug die Familie Dinkel 1941 aus der Ukraine nach Kasachstan. Ein Jahr später kam Jewdorkja in den Krow-Kolchos. Das waren damals schwere Jahre. Zuerst arbeitete sie als Melkerin, später als Rechnerin. Die Rechnerin einer Feldbrigade, später Arbeitsgruppenleiterin für Getreidebau. Zusammen mit dem Agronomen tat sie ihr Bestes, um den Feldern

möglichst hohe Ernten abzurufen. Vom Erfolg ihrer Arbeit spricht folgende Tatsache: Als sie die ZK des Komsomol mit einer Ehrenurkunde ausgezeichnet, war sie achtzehn Jahre alt. Zu dieser Zeit wählten sie die Dorfgenossen zur Deputierten des Rayonsowjets.

Auf die Farm des Krow-Kolchos kam Jewdorkja Dinkel vor neun Jahren. Seltner melkt sie Kühe. Gewohnt, eine beliebige Arbeit gründlich zu tun, verrichtet sie auch ihre Pflichten im Haushalt vorzüglich. Für sie gibt es in der Arbeit keine Kleinigkeiten. Bei der Erzielung hoher Melkerträge ist alles wichtig.

Sogar die Stimmung, mit der die Melkerin an die Kuh herangeht“, behauptet Jewdorkja Alexejewna, 1973 wurde die namhafte Melkerin mit dem Orden des Roten Arbeiters ausgezeichnet.

Die Melkerinnen des Krow-Kolchos sind ein singtisches Volk. Auf dem Heimweg wird ge-

sungen, und Jewdorkja Dinkel ist Vorsängerin, denn sie hat die beste Stimme. In ihrer Jugend machte man ihr sogar den Vorschlag, sich als Berufssängerin auszubilden.

„Berufssängerin bin ich nicht geworden“, sagt Dinkel, „aber die Liebe für schöne Lieder ist geblieben. Ein schöner Singvogel ist meine Wettstreitpartnerin Viktoria Puryshkina. Nun ist aber nicht das Singen, sondern die Arbeit die Hauptsache. Und Viktoria versteht es, vorzüglich zu arbeiten.“

Schon mehrere Jahre nacheinander erzielen die zwei namhaften Melkerinnen fast gleiche Resultate. Der Unterschied ist unbedeutend. Viktoria Puryshkina hat auch sieben Kinder. Sie ist Trägerin des Ordens „Ehrenzeichen“.

Wie schon gesagt, war Jewdorkja Dinkel mit achtzehn Jahren Deputierte des Rayonsowjets. Heute ist sie Deputierte des Sowjetsowjets von Pawlodar und Mitglied der Hauptabteilung und Planungskommission.

K. SAMUEL, Gebiet Pawlodar

Enthusiasmus allein tut's nicht

Mit größtem Interesse lesen wir den Artikel von A. Hörmann „Enthusiasmus des Volkes!“ („Freundschaft“, Nr. 161).

Eine alte Frau, die aus Transkaukasien stammt, erzählte darauf folgendes: „Anfang der 30er Jahre (damals war ich kaum zwanzig Jahre alt) kam zu uns nach Helenendorf ein Gelehrter aus der Hauptstadt. Sprach der Mann gut deutsch! Er schrieb unsere Lieder, Sprichwörter und auch einfach verschiedene Redewendungen auf... Mich bat er manch-

mal, ihm etwas zu erzählen, aber beliebte nicht auf Hochdeutsch, nein, einfach so, wie mir der Schmelz gewachsen sei... Ihm gefiel unser Schwäbisch so sehr.“

Nach der Beschreibung und dem Zeitpunkt kann das kein anderer als der berühmte sowjetische Germanist V. Shirninski gewesen sein. Also, noch heute, nach 45 Jahren, lebt das dankbare Andenken an diesen Gelehrten im Volk.

Johann Windholz aus Karaganda, der sich die ehrenvolle

Aufgabe gestellt hat, das manigfaltige reiche Liedgut der Sowjetdeutschen möglichst voll zu sammeln und auch schon mehr als 1 000 Lieder und etwa 200 Volkslieder aufgeschrieben hat, gebührt aller Dank und die höchste Anerkennung. Immer waren es solche Enthusiasten, die ihr Leben der Folklore ihres Volkes widmeten und dadurch verblüfften, daß der Volksschatz mit einer jeweiligen Generation zu Grabe getragen wurde.

Aber Enthusiasmus allein tut's heute nicht, denn unser Land ist

riesengroß, und überall leben auch Sowjetdeutsche. Das Leben eines einzelnen Menschen wäre wirklich zu kurz dazu, unseren Liederschatz mit all seinen Variationen zu sammeln, zu ordnen, zu bearbeiten. Natürlich müßte so schnell wie möglich eine wissenschaftliche Expedition gegründet werden, die sich dieser Aufgabe stellt, die ihr gewachsen ist. Und da solche Enthusiasten wie Victor Klein, Johann Windholz, Oskar Geilfuß u. a. mit ihren Sammlungen schon ein Fundament gelegt haben, brauchte die Expedition schon nicht mehr am Nullpunkt zu starten. Der Grundstein wäre da!

Nelly WACKER

Gemeinsam anpacken

Die Skizze „Enthusiasmus des Volkes!“ von A. Hörmann („Freundschaft“, Nr. 161) las ich mehrere Male aufmerksam durch.

Sie erweckte in mir viele angenehme Gedanken und Erinnerungen. Besonders bei Ich von der Idee des unerlässlichen Liedersammlers Johann Windholz begeistert, der diesbezüglich schon so vieles geleistet hat, eine Expedition nach dem Liederschatz der Sowjetdeutschen zu organisieren. Ich bin überzeugt, daß diese Idee

bei vielen Lieberdauern Unterstützung findet. Ich selbst erkläre mich bereit, mit allen meinen Kenntnissen und dem Tonbandgerät an solcher Expedition teilzunehmen, um mein Scherlein zu dieser wichtigen Sache beizutragen.

Unser deutscher Liederschatz, besonders das Volkslied, muß seine Wiedergeburt durch Ver-

öffentlichung von Liederbüchern erleben und in Jedes Haus eindringen. Mit diesem wichtigen Problem sollten sich auch unsere wolgadeutschen Komponisten ernster befassen.

E. GEHRING, Alma-Ata



Zu Sojas Geburtstag

Unlängst veranstaltete man in der Pionierfreundschaft der Mittelschule des Sowchos „Tokuschinski“ einen Appell zum Geburtstag der Heldin der Sowjetunion Soja Kosmodemjanskaja. Schon mehrere Jahre führt die Pionierfreundschaft ihren Namen.

Die Schüler haben zu Ehren der Partisanin Tanja ein Zimmer ausgestattet. Ein Fotostand erzählt über das kurze aber inhaltsreiche Leben des Mädchens. Wir sehen Soja als Vorschulkind, Abschwärmerin, Pionierin und Kosmosolzin. Der Pionierfreundschaftsrat hat beschlossen, an Ljubow Timofejewna Kosmodemjanskaja, die Mutter von Soja, einen Brief zu schreiben.

F. SCHULZ
Gebiet Nordkasachstan

Olga Skripnik, Ainura Ramasanova und Irina Semisewa besuchen die Zelinograder Gebietsportschule für Jugendliche, wo sie sich unter Anleitung ihrer Trainerin Wera Gornaja mit künstlerischer Gymnastik beschäftigen. Alle drei Mädchen sind Gymnastinnen 2. Klasse.

UNSER BILD: Die Trainerin Wera Gornaja mit den jungen Gymnastinnen.

Foto: J. Kasakow

Walzwerker— Freunde der Halbwüchsigen

Die Arbeiter der Blechwalzabteilung Nr. 2 im Karagander Hüttenkombinat fertigen für ihre Patenschule Nr. 6 elektrifizierte Modelle von Hoch- und Martinöfen an.

Ihre Freundschaft entstand vor drei Jahren, kurz nach der Inbetriebsetzung der Werkhalle. Es war gerade zu der Zeit, als die Arbeiter sich vornahmen, den Oberschülern, vor denen das Problem der Berufswahl stand, das Interesse für ihren Beruf einzulößen. Die Paten halfen, in der Schule zwanzig Lehrkabinette, darunter für Elektronik und Radiotechnik, einzurichten, eine Schlosser-

werkstatt zu errichten, die Schule zu radiofizieren. Sie schlugen auch einen Wettbewerb zwischen den Brigaden ihrer Werkhalle und den einzelnen Kassen vor. Jetzt kann man in der Werkhalle die Fotos der Bestschüler, deren Eltern hier arbeiten, und in der Schule — die der Bestarbeiter der Produktion sehen. Zur Regel sind die gegenseitigen Rapporte der Brigaden und Klassen geworden.

All das hilft den Kindern, mit der Produktion bekannt zu werden und einen Beruf nach ihrer Neigung zu wählen.

Temirtau

David UOST

Guter Rat

„Du, Opa“,
sprach der kleine Fred,
„bin etwa ich
nicht stark und nett?“

Ich bin ein Läufer,
schwimme gut.
Mir fehlt's auch nicht
an Wagenut.

Mit vielem schon
bin ich vertraut.
Ich werd bestimmt
mal Kosmonaut.“

„Hast recht,
mein Söhnchen, Sicherlich.
Doch mögen andre
loben dich.“

HIER ABSCHNEIDEN

HIER ABSCHNEIDEN

HIER ABSCHNEIDEN

Hans Christian ANDERSEN

Die Störche

„Ich will nicht fliegen!“ sagte das eine Junge und kroch wieder in das Nest hinauf. „Mir liegt nichts daran, nach den warmen Ländern zu kommen!“

„Willst du denn hier erfrieren, wenn es Winter wird? Sollen die Knaben kommen, dich zu hängen, zu sengen und zu braten! Nun, ich werde sie rufen!“

„O nein!“ sagte der junge Storch und hüpfte wieder auf das Dach wie die andern. Am dritten Tag konnten sie schon ordentlich ein bisschen fliegen, und da glaubten sie, daß sie auch schweben und auf der Luft ruhen könnten. Das wollten sie, aber — plumpst — da purzelten sie und mußten schnell die Flügel wieder rühren. Nun kamen die Knaben unten auf der Straße und sangen ihr Lied:

„Storch, Storch, fliege heim!“

„Wollen wir nicht hinunterfliegen und sie strafen?“ fragten die Jungen.

„Nein, laßt das!“ sagte die Mutter. „Hört nur auf mich, das ist viel wichtiger! Eins, zwei, dreil! Nun fliegen wir rechts herum. Eins, zwei, dreil! Nun links um den Schornstein! Seht, das war sehr gut! Der letzte Schlag mit den Flügeln war so fein und richtig, daß ihr die Erlaubnis bekommen sollt, morgen mit mir in den Sumpf zu fliegen. Dorthin kommen mehrere nette Storchfamilien mit ihren Kindern; zeigt nun, daß die meinen die klügsten sind, und daß ihr recht einherstolziert; das sieht gut aus und verschafft Ansehen!“

„Aber sollen wir denn an



Zeichnung: W. Schwan

„Ja, wir wollen sie aber strafen!“ zischelten sie einander zu, und dann wurde wieder geblät.

Von allen Knaben auf der Straße war keiner ärger dabei, das Spottlied zu singen, als gerade der, welcher damit anfangen wollte, und das war ein ganz kleiner, er war wohl nicht mehr als sechs Jahre alt. Die jungen Störche glaubten freilich, daß er hundert Jahre zählte, denn er war ja soviel größer als ihre Mutter und ihr Vater, und was wußten sie davon, wie alt Kinder und große Menschen sein

können! Ihre ganze Rache sollte diesen Knaben treffen, er hatte ja angefangen und hörte auch gar nicht wieder auf. Die jungen Störche waren sehr aufgebracht, und als sie größer wurden, wollten sie es noch weniger dulden. Die Mutter mußte ihnen zuletzt versprechen, daß er schon bestraft werden sollte, aber erst am letzten Tage, den sie hier im Lande seien.

„Wir müssen ja erst sehen, wie ihr euch bei der großen Übung anstellt! Macht ihr eure Sache schlecht, dann

haben die Knaben ja recht wenigstens in einer Hinsicht. Wir wollen sehen!“ „Ja, das sollst du!“ sagten die Jungen, und so gaben sie sich recht viel Mühe. Sie übten jeden Tag und flogen so niedlich und leicht, daß es eine Lust war.

Nun kam der Herbst. Alle Störche begannen sich zu sammeln, um fort nach den warmen Ländern zu ziehen, während wir Winter haben. Das war eine gewaltige

Übung! Über Wälder und Dörfer mußten sie, nur um zu zeigen, wie gut sie fliegen könnten; denn es war ja eine große Reise, die ihnen bevorstand. Die jungen Störche machten ihre Sache so brav, daß sie „Ausgezeichnet gut mit Frosch und Schlange“ erhielten. Das war das allerbeste Zeugnis, und den Frosch und die Schlange konnten sie essen, und das taten sie auch.

„Nun wollen wir uns rächen!“ sagten sie.

„Was ich mir ausgedacht, ist gerade das Richtige! Ich weiß, wo der Teich ist, in dem all die kleinen Menschenkinder liegen, bis der Storch kommt und sie den Eltern bringt. Die niedlichen kleinen Kinder schlafen und träumen so lieblich, wie sie später nie mehr träumen. Alle Eltern wollen gern solch ein kleines Kind haben, und alle Kinder wollen eine Schwester oder einen Bruder haben. Nun wollen wir nach dem Teiche hinfliegen und eins für jedes der Kinder holen, die nicht das böse Lied gesungen und die Störche zum besten gehalten haben!“

„Aber der zu singen anfangen, der schlimme, häßliche Knabe“, schrien die jungen Störche, „was machen wir mit dem?“

Dem werden wir gar nichts anfangen. Aber dem guten Knaben — ihn habt ihr doch nicht vergessen, der da sagte, es sei unrecht, die Tiere zum besten zu haben? — ihm wollen wir einen Bruder und eine Schwester bringen. Und weil der Knabe Peter heißt, so sollt ihr auch allesamt Peter heißen!“

Und es geschah, wie sie sagte, und es hießen alle Störche Peter, und so werden sie noch heute genannt.



Der Gefallenen würdig sein

Der Stadtpark von Alma-Ata trägt den Namen der 28 Panfilow-Gardisten. Hier haben die dankbaren Nachkommen den für das Glück der Sowjetmenschlichen Gefallenen ein Ehrenmemorial errichtet.

Die Komsomolzen und Pioniere Alma-Atas stehen am Ewigen Feuer Ehrenwache. Junge Soldaten legen hier den Eid der Heimat ab, Komsomolzen und Pioniere werden ihnen eingeweiht.

Am Ewigen Feuer schwört die Jugend, ihre Heimat zu lieben, die Traditionen ihrer Väter fortzusetzen.

UNSERE BILDER: 1. Komsomolzen-Ehrenwache am Memorial der 28 Panfilow-Gardisten. 2. „Der Trompeter des Ruhmes“. 3. Am Ewigen Feuer.

Fotos: W. Warendorf



HIER ABSCHNEIDEN

HIER ABSCHNEIDEN

HIER ABSCHNEIDEN

Hockey



Eines Sonntags brachte ihm sein Vater einen richtigen Hockeyschläger. Das war eine Freude!

Am Abend stellte er ihm neben sein Bett und schlief glücklich ein...

Walter sah sich um. Wie? Ist er wirklich in Lushniki und neben ihm? Wahrhaftig! Charlamow!

Charlamow ruft ihm etwas zu und zeigt auf die Scheibe. Walter begreift sofort. Ein gelungener Schuß! Tor! Stürmische Rufe, und Jakuschew schüttelt ihm die Hand.

Das Spiel geht fort. Wieder hat Walter die Scheibe. Ein zielsicherer Schuß! Das Stadion tobt, ruft seinen Namen. Walter wird umringt. Charlamow umarmt ihn; Jakuschew klopft ihm immer wieder auf die Schulter.

„Walter! Walter! So stief doch auf! Du kommst ja zu spät in die Schule! Was ist mit dir, mein Junge?“

Langsam öffnet Walter die Augen. Vor ihm steht seine Mutter, und neben seinem Bett sein neuer Schläger...

Reinhold SCHLOTTHAUER

Sei aufmerksam!

Lest diese Erzählung!

Eines Tages entdeckte ich in meinem Bücherschrank die utopische Erzählung „Das Mädchen von der Erde“ von Kirill Bulyschow. Der Titel versprach etwas Spannendes und siehe da, ich merkte nicht einmal, wie der Tag zur Neige ging und Mutti von der Arbeit kam, so hingerissen war ich vom Buch.

Die Hauptheldin Alica, das kluge Töchterchen des Professors Selesnow, geriet in solche Situationen, daß ein dem das Herz manchmal platzen wollte.

Besonders spannend ist die Geschichte mit den Sträuchlein. Stellt euch mal vor: Auf einem leeren Planeten hören die Wanderer plötzlich ein leises Singen. Alica wird gleich klar; es

singen die Sträuchlein vor dem Unwetter. Sie eilt zu ihnen und entdeckte, daß die Sträucher auf sie zukommen. Vater Selesnow versuchte sie aufzuhalten, aber die Sträucher gingen hartnäckig auf ihn los. Unbemerkt goß Alica die Pflanzen und sie beruhigten sich. Es stellte sich heraus, daß sie niemand gegossen hatte und sie kämpften für ihr Leben, indem sie das lebenspendende Naß suchten.

Ich würde allen Kindern raten, diese Erzählung zu lesen.

Emma SCHOTT
Klasse 7a, Gagarin-Schule
Dshetyssa,
Gebiet Tschimkent

Stimmt hier alles?



